

Besuch von Schwester Placida

„Das gleiche Kostüm hatte Herr Hoppe am Rosenmontag an!“ So ehrlich wurde Schwester Placida bei ihrem ersten Besuch in der Tabaluga – Förderschule der Lebenshilfe Leinefelde – Worbis begrüßt. Solche Äußerungen nimmt Schwester Placida sportlich, denn sie ist eine moderne Ordensfrau, die mit beiden Beinen im Leben steht und den Menschen immer sehr nahe sein will.

Für die Schüler ist es auch nicht alltäglich, dass eine Nonne in Ordenstracht durch das Schulgebäude spaziert. Schwester Placida hat es sich mit dem Fototermin nicht leicht gemacht. Sie wollte, bevor sie mit einem Schüler auf einem Plakat abgebildet wird, Schule, Schüler und Mitarbeiter kennenlernen. Der persönliche Kontakt und das Kennenlernen waren ihr sehr wichtig. So war sie 3x in der Schule zu Gast. „Gern habe ich mich bereit erklärt, das Plakatprojekt der „Lebenshilfe“ zu unterstützen.

Es fielen mir die vielen guten Begegnungen aus dem Raphaelsheim in Heiligenstadt ein. 11 Jahre durfte ich dort wohnen und habe Erwachsene kennengelernt, die besondere Hilfe in ihrem Leben brauchten. Und nun begegnete ich Kindern und Jugendlichen in der Tabaluga - Förderschule.“ Die Ordensgemeinschaft der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel, der Schwester Placida angehört, wurde 1807 unter ihrem damaligen Namen „Arme Töchter der Barmherzigkeit“ von der Lehrerin Julie Postel in Cherbourg/Frankreich gegründet.

Seit 1862 gibt es einen inzwischen eigenständigen deutschen Ordenszweig, dessen Mutterhaus sich in Heiligenstadt befindet. Getreu dem Vorbild ihrer Gründerin sind die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel mit ihren zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern heute international in Schulen, Krankenhäusern, Einrichtungen der Seniorenhilfe und anderen sozial-caritativen Institutionen tätig. Sie engagieren sich in Deutschland und den Niederlanden sowie in Brasilien, Bolivien, Rumänien und Mosambik. Schwester Placida berichtete von ihren Erfahrungen mit Kindern in Rumänien.

Jan Kiel war ein bisschen aufgeregt und verlegen, als er mit Schwester Placida zusammentraf. Sie sprach aber so ruhig und einfühlsam mit ihm, ließ ihn über sich erzählen und erzählte von sich selbst, dass er lockerer wurde. Jan ist 15 Jahre alt und wohnt in Haynrode.

Seine Eltern haben eine kleine Landwirtschaft, in der Jan viel hilft. Er ist praktisch und handwerklich begabt und kann das in der Arbeitsgemeinschaft Werken gut umsetzen. In der Klasse zeichnet er sich durch eine hohe Sozialkompetenz aus. Jan erfasst schnell die Gefühle der Anderen und stellt sich selbst dabei in den Hintergrund. Jan ist ein sehr beliebter Schüler, der vielen seiner Mitschüler ein Vorbild ist.

Aufmerksam hörte er Schwester Placida und ihren interessanten Berichten zu. Zwei Wochen später folgte Schwester Placida der Einladung der Gruppe zum gemeinsamen Mittagessen. Die Schüler hatten selbst gekocht und servierte stolz ihr Menü.

Für die Arbeit der Lehrer und Erzieher interessierte sich Schwester Placida ebenfalls. Sie staunte, mit wie viel Liebe, Engagement und verantwortungsvollen Gedanken sich die Mitarbeiter um das Wohl ihrer Kinder und Jugendlichen sorgen. **Diese gemeinsamen Stunden bezeichnete Schwester Placida als Geschenk und fragt sich: „ Kann es sein, dass wir „gesunden“ Menschen die eigentlich Beschenkten bei diesen Begegnungen sind?“**